

Überblickt man diese Ergebnisse, so wird bei Vergleich mit der chirurgischen Literatur klar, daß unser Material eine wesentlich höhere Zahl schwerster Unfalltraumen und multipler Traumen aufzeigt, die, wie z. B. die Aortenruptur kaum zur klinischen Behandlung kommen. Erst in den letzten Tagen ist die von SCHLEYER geleitete Arbeit aus Bonn zum gleichen Thema zugänglich geworden, die ebenfalls die Diskrepanz der Sektionsbefunde zu den klinisch erhobenen betont.

Es stellt sich damit die Frage, ob man die begonnenen Analysen der Verkehrsunfallbefunde nicht im größeren Rahmen fortführen könnte.

Im letzten Bild ist ein in New York sehr bewährtes Karteiblatt zur Erfassung aller Komponenten dargestellt, die bei tödlichen Verkehrsunfällen für die statistische Auswertung in Frage kommen. Die Arbeiten der Cornell-University lassen jetzt schon erkennen, daß von der genaueren, möglichst einheitlichen Erfassung und Auswertung aller Verkehrsunfallautopsiebefunde wesentliche Aufschlüsse für die Prophylaxe zu gewinnen sind.

Privatdozent Dr. med., Dipl.-Chem. O. PRIBILLA, Kiel, Hospitalstr. 42
Institut für gerichtliche und soziale Medizin

H. PATSCHEIDER (Innsbruck): Über Anprallverletzungen der unteren Gliedmaßen bei Straßenverkehrsunfällen. (Der Vortrag erscheint späterhin in dieser Z.)

W. JANSSEN (Heidelberg): Untersuchungen über experimentelle Platzwunden. (Der Vortrag erscheint späterhin in dieser Z.)